

## Vom Umgang mit ‚Zauberworten‘: Hinweise zur Interpretation romantischer Lyrik

(1) Joseph von Eichendorff:

### **Wünschelrute**

Schläft ein Lied in allen Dingen,  
Die da träumen fort und fort,  
Und die Welt hebt an zu singen,  
triffst du nur das Zauberwort.<sup>1</sup>

(2) Clemens Brentano / Joseph Görres:

### **Die wunderbare Geschichte von Bogs dem Uhrmacher [...] (Ausschnitt)**

Ich eile, einer hochlöblichen Schützengesellschaft meine wunderbare Zufälle in dem mir ordinierten Konzert mitzuteilen, und möge sie über mich beschließen, was sie für gut hält, doch ersuche ich dieselbe, einigermaßen zu meinem Vorteil sprechen zu lassen, daß ich zwar den Kopf verloren, aber alle meine Taschen-Uhren mit herausgebracht, welche zu Hause abzählend und richtig befindend, ich mit meinen fünf Sinnen verglichen und, Gott sei Dank! mich annoch komplett befunden erhalten sehe.

Mein Herz pochte, alle meine Pulse schlugen, meine ganze Person knisterte von den gehenden Taschenuhren, die Musikanten summten, die Lichter blitzten, man hielt mich für die geladene Flasche einer Elektrisiermaschine, der Saal drehte sich mit mir, aus allen Instrumenten brach ein Orkan von Tönen, ich drückte die Augen zu, die Knie zusammen, die beiden Händen in den Rocktaschen, meine Uhren fassend, adieu Welt! der Sturm einer Haidnischen Symphonie griff in meine dünnen Haare, mein Gehirn schlupfte mit allen seinen Fähigkeiten zu den Ohren heraus, tat sich auseinander wie zwei Segeltücher, die der Wind aufbauchte, der mich durch Himmel und Erde, Wasser und Feuer trug, und einigemal an Felsen schleuderte, ach, meine Uhren! Wehe! Wehe! ein Leck, ein Leck, wir gehn unter!<sup>2</sup>

(3) Clemens Brentano:

<sup>1</sup> Joseph von Eichendorff: Werke, hg. von Jost Perfahl, Bd. 1, München 1970 [fortan zitiert als: **Eichendorff: Werke**], S. 132.

<sup>2</sup> Clemens Brentano: Werke, hg. von Wolfgang Frühwald und Friedhelm Kemp [fortan zitiert als: **Brentano: Werke**], Bd. 2, München 1980, S. 883.

FABIOLA  
Hör' es klagt die Flöte wieder,  
Und die kühlen Brunnen rauschen.

im veiel und grünen kle,  
so ste ich hie alleine,  
tut meinem herzen we.“<sup>5</sup>

PIAST  
Golden wehn die Töne nieder,  
Stille, stille, laß uns lauschen!

(6) Aus: „Des Knaben Wunderhorn“, hg. von  
Achim von Arnim und Clemens Brentano:  
**Lass rauschen Lieb, lass rauschen**  
(Mündlich.)

FABIOLA  
Holdes Bitten, mild Verlangen,  
Wie es süß zum Herzen spricht!

Ich hört ein Sichlein rauschen,  
Wohl rauschen durch das Korn,  
Ich hört ein Mägdlein klagen,  
Sie hätt ihr Lieb verlorn.

PIAST  
Durch die Nacht, die mich umfängen,  
Blickt zu mir der Töne Licht.<sup>3</sup>

Laß rauschen, Lieb, laß rauschen,  
Ich acht nicht, wie es geht,  
Ich thät mein Lieb vertauschen  
In Veilchen und in Klee.

(4) Joseph von Eichendorff:  
**Mondnacht**

Es war, als hätt der Himmel  
Die Erde still geküßt,  
Daß sie im Blütenschimmer  
Von ihm nun träumen müßt.

Du hast ein Mägdlein worben  
In Veilchen und im Klee,  
So steh ich hier alleine,  
Thut meinem Herzen weh.

Die Luft ging durch die Felder,  
Die Ähren wogten sacht,  
Es rauschten leis die Wälder,  
So sternklar war die Nacht.

Ich hör ein Hirschlein rauschen  
Wohl rauschen durch den Wald,  
Ich hör mein Lieb sich klagen,  
Die Lieb verrauscht so bald.

Und meine Seele spannte  
Weit ihre Flügel aus,  
Flog durch die stillen Lande,  
Als flöge sie nach Haus.<sup>4</sup>

Laß rauschen, Lieb, laß rauschen,  
Ich weiß nicht, wie mir wird,  
Die Bächlein immer rauschen,  
Und keines sich verirrt.<sup>6</sup>

(5) [Anonym]

Ich hört ein sichelin rauschen  
wol rauschen durch das korn,  
ich hört ein fein magt klagen  
sie het ir lieb verlorn.

„La rauschen, lieb, la rauschen,  
ich acht nit wie es ge:  
Ich hab mir ein bulen erworben  
in feiel und grünem kle.“

„Hast du ein bulen erworben

(7) Clemens Brentano:  
**Der Spinnerin Nachtlid**

<sup>3</sup> Brentano: Werke, Bd. 1, S. 144f.

<sup>4</sup> Eichendorff: Werke, S. 285.

<sup>5</sup> Zitiert nach: Die deutsche Lyrik. Form und Geschichte., hg. von Benno von Wiese, Bd. 1: Interpretationen. Vom Mittelalter bis zur Frühromantik, Düsseldorf 1981 [1956], S. 99; vgl. Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder, hg. von Ludwig Uhland, Stuttgart 1844-46, Nr. 34A.

<sup>6</sup> Clemens Brentano: Sämtliche Werke und Briefe. Historisch-kritische Ausgabe, Bd. 7: Des Knaben Wunderhorn, hg. von Heinz Rölleke, Stuttgart u.a. 1976, S. 50f. [Komm. Bd. 9.2, S. 111ff.].

Es sang vor langen Jahren  
Wohl auch die Nachtigall,  
Das war wohl süßer Schall,  
Da wir zusammen waren.

Ich sing' und möchte weinen,  
Und spinne so allein  
Den Faden klar und rein  
So lang der Mond mag scheinen.

Als wir zusammen waren  
Da sang die Nachtigall  
Nun mahnet mich ihr Schall  
Daß du von mir gefahren.

So oft der Mond mag scheinen,  
Denk' ich wohl dein allein,  
Mein Herz ist klar und rein,  
Gott wolle uns vereinen.

Seit du von mir gefahren,  
Singt stets die Nachtigall,  
Ich denk' bei ihrem Schall,  
Wie wir zusammen waren.

Gott wolle uns vereinen  
Hier spinn' ich so allein,  
Der Mond scheint klar und rein,  
Ich sing' und möchte weinen.<sup>7</sup>

(8) *Eduard Mörike:*  
**Früh im Wagen**

Es graut vom Morgenreif  
In Dämmerung das Feld,  
Da schon ein blasser Streif  
Den fernen Ost erhellt;

Man sieht im Lichte bald  
Den Morgenstern vergehn,  
Und doch am Fichtenwald  
Den vollen Mond noch stehn:

So ist mein scheuer Blick,  
Den schon die Ferne drängt,

Noch in das Schmerzensglück  
Der Abschiedsnacht versenkt.

Dein blaues Auge steht  
Ein dunkler See vor mir,  
Dein Kuß, dein Hauch umweht,  
Dein Flüstern mich noch hier.

An deinem Hals begräbt  
Sich weinend mein Gesicht,  
Und Purpurschwärze webt  
Mir vor dem Auge dicht.

Die Sonne kommt; – sie scheucht  
Den Traum hinweg im Nu,  
Und von den Bergen streicht  
Ein Schauer auf mich zu.<sup>8</sup>

**EINIGE ‚ZAUBERMITTEL‘**  
(kein Anspruch auf Vollständigkeit!)

## I. „Sprachmusik“

### 1) Thematisierung von Musik

- a) im Kontext (z.B. Roman, Singspiel)
- b) im Text selbst:
  - Überschriften („Ständchen“, „Der Spinnerin Lied“)
  - „Die Musikanten summten“; „Hör' es klagt **die Flöte** wieder“
- c) Einführung von Sänger oder Musikanten
- d) Musik der Natur:
  - „Und die Welt hebt an zu singen
  - „Hör' es klagt die Flöte wieder,  
Und die kühlen Brunnen rauschen.“
  - „Nachtlied“
  - „Es rauschten leis die Wälder““
  - „Es sang [...] die Nachtigall“

### 2) Thematisierung der Wirkung von Musik

- a) Einführung von Hörer-Figuren:
  - Bogs (im Gegensatz zur den Philistern der Schützengesellschaft)
  - Der blinde Piast
- b) Körperliche Reaktionen:

<sup>7</sup> Brentano: Werke, Bd. 1, S. 131.

<sup>8</sup> Eduard Mörike: Werke und Briefe. Historisch-kritische Gesamtausgabe, Bd. 1.1: Gedichte, hg. von Hans-Henrik Krummacker, Stuttgart 2003, S. 146.

- „Mein Herz pochte, alle meine Pulse schlugen
- „Ich [...] möchte weinen“
- c) Zuschreibungen von Emotionen:
  - „Hör’ es **klagt** die Flöte wieder“
  - „Holdes Bitten, mild Verlangen“
- d) Synästhesie
  - „Und die **kühlen** Brunnen rauschen“
  - „**Golden** wehn die Töne nieder“
  - „Wie es **süß** zum Herzen spricht!“
  - „Blickt zu mir der Töne Licht.“
  - „Das war wohl süßer Schall“
- e) Metaphorik:
  - „der Sturm einer Haidnischen Symphonie griff in meine dünnen Haare“
  - „mein Gehirn schlupfte mit allen seinen Fähigkeiten zu den Ohren heraus“

### 3) Sprachliche Evokation musikalischer Strukturen

- a) Nachstellung musikalischer Konstellationen (Duett, Quartett)
- b) Wiederholung und Variation von Sprachmaterial
- c) Rückgriff auf ein Arsenal von Motiven und festen Formeln („Topoi“):  
Nacht, Mond, Rauschen, Wälder, Nachtigall....

### 4) Metrik

- a) Reime
- b) Alliterationen: „laß uns lauschen“, „als hätt der Himmel“
- c) Assonanzen („Es sang vor langen Jahren“)
- d) Enjambements: „spannte / Weit ihre Flügel aus“

### 5) Syntaktische Strukturen

- a) Parataxe
- b) Unruhiger Satzbau, Interjektionen

### 6) Auflösung von „Verständlichkeit“ („Ton“ wird zum „Sinn“)

- a) Verrätselung durch Dekontextualisierung
- b) Weglassung von Konjunktionen zwischen Sätzen („Asyndeton“)
- c) „Sprünge“ (Wer spricht in welcher Strophe von „Lass rauschen“?)
- d) Surreale Bilder, Traumlogik:
- e) „mein Gehirn schlupfte mit allen seinen Fähigkeiten zu den Ohren heraus, tat sich auseinander wie zwei Segeltücher, die der Wind aufbauchte“  
„Und meine Seele spannte / Weit ihre Flügel aus“

## II. **Evokation von Volkslied- („Wunderhorn“-)Ton**

*Implikationen: Naivität (Kindlichkeit, Unschuld), Unmittelbarkeit → Ursprünglichkeit*

### 1) Signalwörter:

„Wohl rauschen durch das Korn“  
„Das war wohl süßer Schall“

### 2) Diminutive:

„Ich hört ein Sichlein rauschen“  
„Das zerbrochene Ringlein“

### 3) Unreine Reime:

- „Himmel“/“Blütenschimmer“

## III. **Bildlichkeit**

- 1) Das „Als ob“
- 2) Mythische und märchenhafte Vorstellungen (Vermählungskuss von Himmel und Erde, Lorelei...)
- 3) Synästhesie (s.o.)
- 4) Außergewöhnliche, rätselhafte Bilder

Literaturempfehlung zum Lehrplan-Thema „Heinrich von Kleist: Empfindungen vor Friedrichs Seelandschaft“:  
Christian Begemann: Brentano und Kleist vor Friedrichs „Mönch am Meer“. Aspekte eines Umbruchs in der Geschichte der Wahrnehmung, in: Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 64 (1990), S. 55-95.